

*Joachim Walter*

## Editorial

### Psychoanalytische Familientherapie

Zeitschrift für Paar-, Familien- und Sozialtherapie  
Nr. 48 • 25. Jahrgang • 2024 • Heft 1



Vom Weitergeben: Transgenerationale in der

psychoanalytischen Paar- und Familientherapie (Teil I)

*Hans-Jürgen Wirth: Weitergeben und Über-Treten. Anthropologische, kulturelle, transgenerationale, familiäre und politische Aspekte • Mirjam Pappritz: Erben als Spannungsräume • Ina Jähnel: Stillebitten eines Sündenkindes • Joni Wenzel: Ich war immer ein Kind • von mir selbst: Ich war immer gut • Gabriele Gröten: Transgenerationale Trauma und seine Spuren • Michael R. Buehler: Psychoanalyse – Familientherapie – Systemische, kritische Annäherungen zur Idee vom Familiengenerationsvertrag (1981)*

ISSN 1616-8836

Psychosozial-Verlag

## Psychoanalytische Familientherapie

25. Jahrgang, Nr. 1, 2024, Seite 5–7

DOI: 10.30820/1616-8836-2024-1-7

Psychosozial-Verlag



# Impressum

**Psychoanalytische Familientherapie**  
Zeitschrift für Paar-, Familien-  
und Sozialtherapie

ISSN 1613-8836 (print)  
ISSN 2699-156X (digital)  
[www.psychosozial-verlag.de/paft](http://www.psychosozial-verlag.de/paft)  
25. Jahrgang, Nr. 48, 2024, Heft 1  
<https://doi.org/10.30820/1616-8836-2024-1>

Herausgeber:  
Bundesverband Psychoanalytische  
Paar- und Familientherapie (BvPPF),  
[www.bvppf.de](http://www.bvppf.de)

Redaktion:  
Trin Haland-Wirth, Joseph Kleinschnittger,  
Inken Seifert-Karb, Prof. Dr. Hans-Jürgen  
Wirth

Wissenschaftlicher Beirat:  
Antje v. Boetticher, Prof. Dr. Burghard  
Brosig, Dr. Miriam Haagen, PD Dr. Peter  
Möhring, Prof. Dr. Günther Reich, Prof. Dr.  
Georg Romer, Dr. Peter Rottländer, Michael  
Stasch, Dr. Helene Timmermann, Hilke  
Volker, Dr. Joachim Walter, Prof. Dr. Silke  
Wiegand-Grefe, Monika Zimmer

Redaktionsanschrift:  
Redaktion Psychoanalytische Familientherapie  
Walltorstr. 10  
35390 Gießen  
[hjw@psychosozial-verlag.de](mailto:hjw@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de/paft](http://www.psychosozial-verlag.de/paft)

Die Redaktion lädt zur Einsendung von  
Manuskripten ein. Vor der Veröffentlichung  
durchlaufen die Beiträge ein Peer-Review-  
Verfahren.

Verlag:  
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG  
Walltorstr. 10  
35390 Gießen  
Tel.: 0641/969978-26  
Fax: 0641/969978-19  
[info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Abo-Verwaltung: Psychosozial-Verlag,  
[bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de)

Erscheinen: halbjährlich

Bezug:  
Jahresabo 33,90 Euro (zzgl. Versand)  
Einzelheft 22,90 Euro (zzgl. Versand)  
Studierende erhalten 25 % Rabatt auf den  
Abopreis (gegen Nachweis).  
Das Abonnement verlängert sich um jeweils  
ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis  
acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeit-  
raums erfolgt.  
Bei Mitgliedschaft im BvPPF ist der Preis für  
ein Abonnement bereits im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

Anzeigen:  
Anfragen richten Sie bitte an den Verlag  
([anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)). Es gelten  
die Preise der aktuellen Mediadaten auf  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de).

© 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG.  
Die in der Zeitschrift veröffentlichten Bei-  
träge sind urheberrechtlich geschützt. Alle  
Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Zeit-  
schrift darf ohne schriftliche Genehmigung  
des Verlags in irgendeiner Form reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Sys-  
teme verarbeitet, vervielfältigt oder verbrei-  
tet werden.

Umschlagentwurf: Hans-Jürgen Wirth

Umschlagabbildung: Anke Grubel, *Weiter-  
geben*, 2022

Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsauf-  
nahme: Ein Titeldatensatz dieser Publikation  
ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Datenbanken:  
Die Zeitschrift *Psychoanalytische Fami-  
lientherapie* wird regelmäßig in der Inter-  
nationalen Bibliographie der geistes- und  
sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenli-  
teratur (IBZ – De Gruyter Saur), in der  
Publikationsdatenbank PSYNDEX des ZPID  
– Leibniz-Institut für Psychologie und in der  
Datenbank PsycInfo der American Psycholo-  
gical Association erfasst.

# Editorial

Psychoanalytische Familientherapie Nr. 48, 25 (1) 2024 5–7

<https://doi.org/10.30820/1616-8836-2024-1-7>

[www.psychosozial-verlag.de/paft](http://www.psychosozial-verlag.de/paft)

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg:innen,*

»Vom Weitergeben« ist erst einmal eine Metapher – so als könnte man etwas unverändert von einer Hand in die Hand eines nächsten Menschen weitergeben. Das »Weitergeben des Immergleichen« taucht auf im pathologischen Sinne als transgenerationaler Wiederholungszwang. *Weitergeben* ist wie die Deutung ein Angebot und geht nicht ohne ein *Weiternehmen durch einen bewussten oder unbewussten Empfänger*. Manches landet in dem Prozess auch mal auf der Müllhalde der Geschichte, anderes kann als wertvolles Fundstück wieder auftauchen. Dabei sind die Werkzeuge des Weitergebens natürlich vielfältig. Für uns sind nur einige zentral: Erziehung, Kultur, offene und unbewusste Konflikte und Konfliktlösungsformen, Temperamente und deren Interaktion, Reaktionsweisen und familiär wesentliche psychosoziale Abwehrmechanismen, materielle »Weiter-Gaben« wie Erbschaften, an denen sich Konflikte abbilden oder widerspiegeln. Zum Weitergeben gehören aber auch Genetik und deren ereignisabhängige Steuerung (im Feld der Epigenetik), Temperament und dessen Passung in der Familie.

Wesentlich wird durch die Umwelt und das Erleben mitbestimmt, was an genetischer Information zur Umsetzung und Übersetzung (Translation) in Zell- und Körpermetabolismus ablesbar und damit zur Aktivität offen gestellt (Transkription) wird. Die entsprechenden Veränderungen können kurzfristig oder sehr langfristig sein. Klar ist inzwischen, dass dies nicht nur zelluläres (und völlig unbewusstes) Lernen ist, sondern dass die Bereitschaft zu Fehlweisen, Reaktionsweisen und genetischen Ausdrucksformen auch als Bereitschaft transgenerational weitergegeben werden kann. Unsere Kinder erben so auch erfahrungsabhängige Dispositionen unserer Gene. Spannend bleiben natürlich auch hier Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit in einer Familie.

Vielleicht werden sich hier einige der wissenschaftlichen neuropsychologischen Geheimnisse, die schon Freud vermutete, lüften lassen. Es wäre doch schön, wenn nicht nur Geschichten, zentrale Beziehungsthemen, gute

Konfliktlösungserfahrungen, sondern auch genetische Ausdrucksformen hin und her wandern könnten zwischen uns und unseren Beziehungspartner:innen, Patient:innen und ihren Familien.

Die 12. Tagung des Bundesverbandes für psychoanalytische Paar- und Familientherapie, die unter dem Titel »Vom Weitergeben: Transgeneracionales in der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie« vom 16. bis zum 18. Juni 2023 in Hamburg stattfand,<sup>1</sup> startete mit einem öffentlichen Eröffnungsvortrag zur Epigenetik. Dazu konnten wir Peter Spork gewinnen, der nach einem Studium der Biologie, Anthropologie und Psychologie nun als Wissenschaftsjournalist tätig ist. Da von ihm leider kein Text vorliegt, möchte ich sowohl auf seinen Online-Newsletter »Sporks Science News«<sup>2</sup> als auch sein Buch *Der zweite Code. Epigenetik – oder wie wir unser Erbgut steuern können* (2009) verweisen, die gleichermaßen Einblicke in die Epigenetik ermöglichen.

Psychoanalyse ist nicht ohne Kultur denkbar, nicht ohne Gesellschaft; Prozesse der Menschwerdung und der Menschlichkeit sind nicht denkbar ohne die Fähigkeit, Hinweise (auch ganz körperlich gemeint) zu geben. Im ersten Beitrag des Heftes nimmt uns *Hans-Jürgen Wirth* mit auf eine Reise zu den historischen, anthropologischen und politischen Kontexten des Weitergebens.

Reichtum oder Armut zu erben, ist ein zentraler Prozess, in dem soziale Ressourcen, Macht, Ausgrenzung weitergegeben werden. In Testamenten findet sich oft eine juristisch verkleidete Form der Abrechnung: Alte Themen und Konflikte werden in etwa einem Drittel wieder geweckt und führen oft zu jahrelangen Auseinandersetzungen, Kränkungen und zum Verlust an Lebensqualität. Wo die Eltern spalten und die Geschwister nicht zusammenfinden, wird das Leben – wenn es denn etwas zu erben gibt – zur Qual. Komplexe Erbschaften aus Folgefamilien werden vermutlich auch uns Familientherapeut:innen in Zukunft vermehrt beschäftigen. Neid, Schuld und Beschuldigung, familiäre Traditionen und kulturelle Umgangsweisen prägen hier das Thema. Die Publizistin *Sibylle Plogstedt*, u. a. kämpferische Feministin und Gründerin der feministischen Zeitschrift *Courage* in den 1970er Jahren, »erbte« das Thema ihres Buches und ihres Beitrags zu Erbschaften von einer verstorbenen Freundin und schildert in mehreren

---

1 Im vorliegenden Heft findet sich der erste Teil der in diesem Zusammenhang entwickelten Beiträge; die kommende Ausgabe der PaFt (2/2024) versammelt weitere Texte zur Tagung.

2 Siehe dazu <https://www.riffreporter.de/de/newsletter-sporks-science-news-epigenetik>

Kasuistiken unterschiedliche Erb-Belastungen und Umgangsweisen insbesondere auch auf der Geschwisterebene.

Wir haben eine gute Tradition der Interaktion in Workshops. Diese in Artikel umzusetzen, ist schwer. Deshalb sind wir dankbar, dass einige der Workshopleiter:innen sich daran gemacht haben, inhaltliche Einblicke in ihre jeweiligen Gruppenthemen zu geben: *Anke Dalhoff* gibt Einblicke in die Konzentrierte Bewegungstherapie im Rahmen der psychoanalytischen Familienarbeit, *Jens Wessel* spürt Prozessen des Weitergebens im Raum der Schwangerschaft nach und *Gabriele Grimm* ermöglicht einen Überblick zum transgenerationalen Trauma und seinen Spuren.

Viel Spaß beim Lesen und Diskutieren!

*Joachim Walter,  
Hamburg im Juli 2024*